

Hauptschule will sich selber abschaffen

Von Helmut Frangenberg, 27.05.09, 18:07h

Die Weidener Martin-Luther-King-Hauptschule möchte zum zukunftsweisenden Modellprojekt werden. In der „Gemeinsamen Individualschule“ sollen Kinder vom 1. bis zum 13. Schuljahr unterrichtet werden.



(Symbolbild: dpa)

KÖLN Die Weidener Martin-Luther-King-Hauptschule möchte keine Hauptschule mehr sein. Nachdem Schulleiter Heinz Klein zunächst ein Konzept für eine neue Form einer so genannten Sekundarschule angekündigt hatte, hat die Schulkonferenz nun beschlossen noch einen großen Schritt weiter zu gehen. So sollen nicht nur Haupt- und Realschüler in einer Schule unterrichtet werden. Ziel sei eine Erweiterung der Schule um die Grundschuljahre 1-4 sowie um eine gymnasiale Oberstufe mit den Stufen 11-13. Als noch etwas komplizierten Arbeitstitel für das neue Projekt nennt Klein die Schule nun „Gemeinsame Individualschule“.

Chancengleichheit erhöhen

Damit soll in Köln erstmals in einer Schule des öffentlichen Schulsystems ein Bildungskonzept umgesetzt werden, das es bislang nur an teuren Privatschule gab. „Die Martin-Luther-King-Schule ist der Meinung, dass wir die Chancengleichheit der Schüler erhöhen, wenn diese Lern- und Schulorganisation auch von einer staatlichen Schule angeboten werden kann“, so Klein. Der Schulversuch habe das Ziel, „Schule effektiv zu organisieren und ein hohes Niveau der individuellen Förderung anstreben.“ Die Differenzierung nach verschiedenem Leistungsniveau der Schüler soll nicht mehr durch eine Einteilung in Klassen oder gar ganze Schulformen erfolgen, sondern innerhalb von heterogenen Lerngruppen. „Wir wollen die Binnendifferenzierung mit Hilfe der Universitäten weiter entwickeln.“ Weitere Ziele sind die intensive berufliche Bildung und eine Verbesserung der Förderung im Bereich der gymnasialen Bildung. Die Schulkonferenz hat eine Steuergruppe beauftragt, Gespräche mit zuständigen Stellen zu führen. In Weiden gehören nicht nur Lehrer-, Eltern- und Schülervertreter der Schulkonferenz an, sondern auch sieben außerschulische Partner, die die „Vision“ unterstützen wollen.

Der Vorstoß der renommierten Kölner Hauptschule, die in der Vergangenheit mit zahlreichen Projekten für ihre Schüler Aufmerksamkeit erzielt hat, ist einzigartig und bislang weder im schulpolitischen Konzept der Landesregierung noch in dem der Opposition vorgesehen. Es ließe sich nur als Modellprojekt durchsetzen. Die Schule hofft nun zunächst auf die Rückendeckung durch die Stadt Köln. Letztlich entscheidend wird sein, ob sich das Land auf den Vorstoß der Schule einlassen wird.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1242833469575>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.